

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 17 (2004)
Heft: 8

Artikel: Zum Anfang viel Hören und hartes Sitzen : das erste Design
Forschungssymposium in Basel
Autor: Schmid, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das erste Design Forschungssymposium in Basel

Zum Anfang viel Hören und hartes Sitzen

Wohl manch einem Gast, der das erste Design Forschungssymposium verliess, brummte der Kopf und schmerzte das Sitzleder: Soviel Hören und Sitzen zum Thema Designforschung gab es noch nie. Es hatte nämlich das Swiss Design Network SDN an zwei Tagen zum Designforschungsaustausch geladen und 130 Besucher erschienen. Zwei Tage lauschten sie auf den harten Stühlen in der HGK Basel den Vorträgen international führender Exponenten der Designforschung, sahen sich Forschungspräsentationen an und führten Diskussionen, die alle dieselbe Fragen beantworteten wollten: Was ist Designforschung?

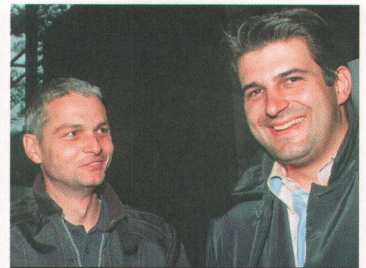
Neu ist die Frage, weil Designforschung im Vergleich zu universitären Disziplinen an den Hochschulen für Gestaltung und Kunst ein noch junges Kind ist: Erst seit 1996 müssen diese forschen und entwickeln, weil das Gesetz dies will. Und so kommt es, dass der Begriff erst noch geformt werden muss oder umformuliert – wie beispielsweise im Vortrag von Gui Bonsiepe, ein Urgestein der Designforschung und amüsanter und kluger Redner. Bonsiepe hat das Wort Design aus seinem Vokabular gestrichen und durch Entwurf ersetzt: «Der Begriff ist inflationär. Es ist viel zu viel Design, was gar keines ist.» Und er verlangt, dass Entwurforschung schon in der Ausbildung gefördert wird, indem die Studierenden zuhören, sprechen und schreiben lernen. «Design hat keine Tradition der Sprache und Kritik. Die Visualisierung steht nach wie vor im Vordergrund.» Alain Findeli von der Universität Montreal hingegen plädiert für eine Forschung, die nicht über Design stattfindet, sondern durch Design selbst, indem mit unerbittlichen Forschungsprojekten neue Erkenntnisse gewonnen werden. Konkrete Antworten, wie Design geforscht wird, zeigten die Präsentationen von Forschungsprojekten. So stellte etwa das Institut für Interface Design der Fachhochschule Aargau eine Joystick-Tastatur vor, die HGK Luzern beschäftigte sich mit dem bewegten Bild im öffentlichen Raum der Out-of-Home-Displays und die Haute Ecole d'Art Appliqués Genf mit verschiedenen Formen der Interaktivität. Diese und andere Beispiele zeigen jedoch: Die angewandte Designforschung muss zum grossen Teil erst noch Grundlagen erforschen; zwischen Worten (Referate) und Taten (Forschungsprojekten) besteht Diskrepanz.

Damit überhaupt geforscht werden kann, braucht es Ressourcen, Orte, wo man sich austauscht, Geld und Zeit. Beat Schneider, Präsident des Swiss Design Network, das die Designforschung in den Schweizer Hochschulen koordiniert – wies auch auf das Problem einer noch fehlenden Forschungsgemeinschaft hin. «Ich wünsche mir gute Partner, gute Projekte, eine kompetitive Kooperation zwischen den Hochschulen, eine starke Führungsdynamik und ein Marketingkonzept für eine noch nicht institutionalisierte Forschungsdisziplin.»

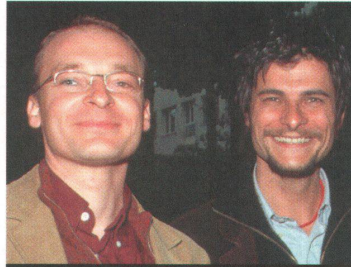
Und dann war da gegen Abend des ersten Tages noch die Podiumsdiskussion der Referenten mit Bernhard Bürdek von der HGK Offenbach und Unternehmer Daniel Zehntner, die vom Ökonomen und Unternehmer Simon Grand moderiert wurde. Man stocherte im Nebel und wusste nachher genauso viel wie vorher. Wie schön war es schliesslich, nach dem langen Sitzen anzustossen – auf einen guten Start in der Designforschung oder auch einfach nur auf einen schönen Abend. Claudia Schmid | Fotos: Urs Walder



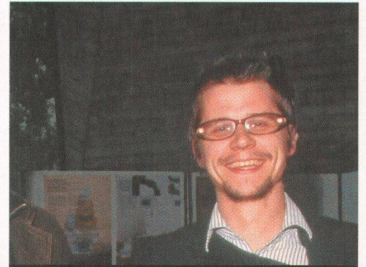
Verena Brunner, HGK Luzern, und Roman Aebersold, SBD Zürich, waren sich einig: Der Tag war gut um zu netzwerken.



Christoph Weckerle unterhielt sich mit Simon Grand über die Podiumsdiskussion, die Grand zuvor moderiert hatte.



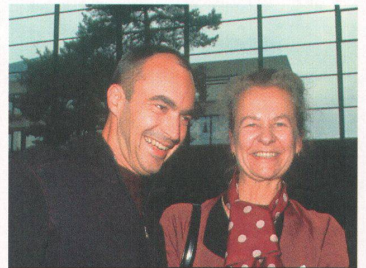
Romand und Ticinese: Fabrice Vacher mit Christian Pozzoli, der das Projekt «3D Multi Media Album» vorstellte.



Unterstützung bekamen sie von Aris Bassetti, der wie die beiden anderen an der Tessiner FH SUPSI arbeitet.



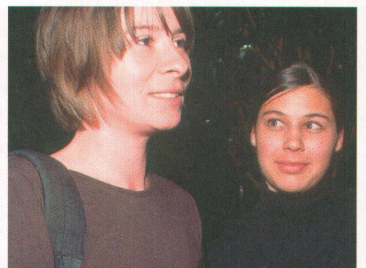
Gui Bonsiepe reiste mit Gattin Silvia Fernandez aus Brasilien an. Der Deutsche lebt auf der Insel Santa Catarina.



Sylvan Blok und Polly Bertram dozieren an der SUPSI und freuten sich, Kollegen aus der ganzen Schweiz zu sehen.



Allzeit bereit: Dank Elisabeth Kastner und Marianne Behlinger bekamen die Gäste abends genügend Speis und Trank.



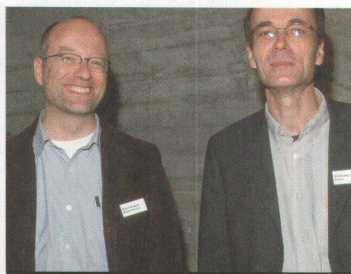
Auch jüngeres Publikum war da: Ulrike Kunkel von der HGK Basel mit Design-Reporterin Caroline Schubiger.



Das Symposium als Heimspiel: Bettina Köhler und Markus Schwander dozieren beide an der HGK Basel.



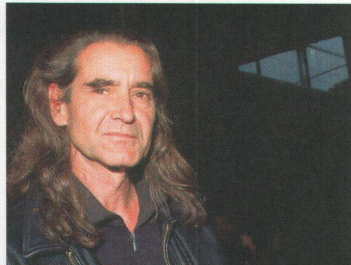
Doris Galantay von der Abteilung Mode-Design der HGK Basel wollte wissen, was die Designforschenden so treiben.



«Research Through Design» hiess das Referat von Hans Kaspar Hugentobler und Wolfgang Jonas aus Bremen.



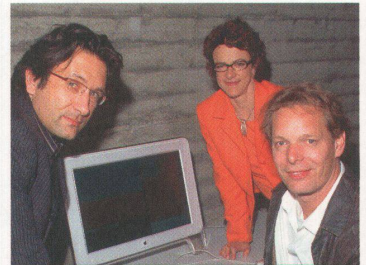
Architekten inmitten vieler Designforschenden: Andreas Wenger aus Basel mit Uwe R. Brückner aus Stuttgart.



Er nannte sich «Lonesome Cowboy»: Stefan Gritsch unterrichtet an der HGK Luzern Bildende Kunst und Malerei.



Guido Reichlin und Karin Wälchli von Chalet 5 studierten auf dem «Forschungs-Marktplatz» die Projekte.



Posieren professionell: Joachim Huber von der HGKZ, Forscherin Maia Engeli und Roderick Galantay, HGK Basel.



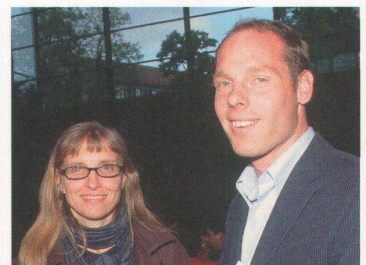
Alois M. Müller, Direktor HGK Basel, lud Gabriele Fackler aufs Bild ein. Ihr Fachgebiet: Multi-Media Communications



On parle français: Luc Bergeron von der Ecal Lausanne fand in Alain Findeli aus Montreal einen Gesprächspartner.



Dieser passte auch ECAL-Dozent Christophe Marchand, der als Fribourgeois ein vorbildlicher Bilingue ist.



Linda Cassens Stoian ist Projektleiterin von Performspace. Was das genau ist, erklärt sie Evert Ypma, Visual Designer.



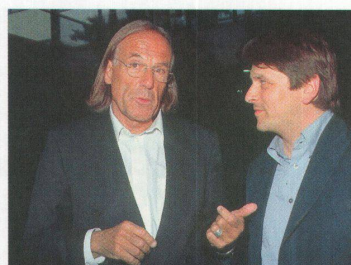
Was wohl Victor Durschei, Direktor der HES Genf, seiner Kollegin Lysianne Lécho Hirt Lustiges erzählt hatte?



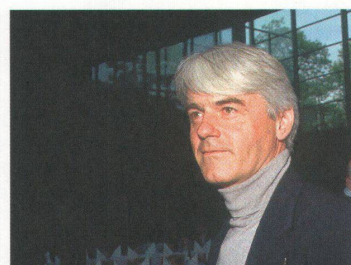
Ein skeptischer Blick: Mario Doulis von der FH Aargau stellte am Symposium sein Institut für Interface Design vor.



Christoph Zellweger beschäftigt sich mit experimenteller Forschung und hier mit Esther Brinkmann von der HEAA Genf.



Beat Schneider, Präsident, und Ralf Michel, Geschäftsführer des SDN, waren die Regisseure des Symposiums.



Unternehmer Daniel Zehntner hofft, dass die Designgemeinschaft ihre Kräfte für Forschung bündelt.